

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Ergebnisse der Viehzählung vom 4. Dezember 1876 [Fortsetzung]

[urn:nbn:de:bsz:31-220733](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-220733)

Farrenhaltung im Jahr 1876.

Kreis.	Kühe und Sprungfähige Kalbinnen. *)	Gemeinde-Farren.		Pri- vats- Zucht- Far- ren.	Von den vorgefundenen Farren waren							
		vorge- fundene	feh- lende		taug- lich.	Ge- meinde- Eigen- thum.	vom Farren- halter gehalten.	alt 2—5 Jahre	Sim- men- thaler Schlag.	sonst. Schweizer Schlag.	sonst. fremder Schlag.	Land- Schlag.
Constanz .	46,495	506	3	145	447	406	369	382	485	11	4	6
Billingen .	23,351	301	1	14	276	187	137	233	191	2	—	108
Waldbshut .	27,672	328	11	6	288	287	239	273	229	10	—	89
Freiburg .	57,635	617	25	107	555	430	448	462	163	9	10	435
Lörrach .	26,547	326	7	7	310	232	295	205	118	1	2	205
Offenburg	47,472	450	14	34	421	423	272	336	272	29	1	148
Baden .	34,152	359	5	13	340	334	291	259	234	73	2	50
Carlsruhe.	50,387	500	14	11	457	434	388	343	285	27	15	173
Mannheim	14,311	131	7	2	118	118	79	102	56	4	20	51
Heidelberg	31,613	332	12	23	297	244	294	242	191	2	1	138
Mosbach .	48,552	481	26	5	466	440	476	333	347	1	2	131
Großh. 1876	408,187	4331	125	367	3975	3535	3288	3170	2571	169	57	1534
" 1875	415,989	4336	67	354	3931	3472	3325	3101	2299	160	44	1833

In Verhältnißzahlen :

Kreis.	Auf einen Gemeinde-Farren kommen Kühe und Sprungfähige Kalbinnen.	Auf einen Zuchtfarren überhaupt Kühe und Sprungfähige Kalbinnen.	Von den vorhandenen Farren sind							
			tauglich %	Ge- meinde- Eigen- thum %	vom Farren- halter gehalten %	alt 2—5 Jahre %	Sim- men- thaler Schlag %	sonst. Schweizer Schlag %	sonst. fremder Schlag %	Land- Schlag %
Constanz .	91,9	71,4	88,3	80,2	72,9	75,5	95,8	2,2	0,8	1,2
Billingen .	77,6	74,1	91,7	62,1	45,5	77,4	63,5	0,7	—	35,9
Waldbshut .	84,4	82,9	87,8	87,5	72,9	83,2	69,8	3,0	—	27,1
Freiburg .	93,4	79,6	90,0	69,7	72,6	74,9	26,4	1,5	1,6	70,5
Lörrach .	81,4	79,7	95,1	71,2	90,5	62,9	36,2	0,3	0,6	62,9
Offenburg	105,5	98,1	93,6	94,0	60,4	74,7	60,4	6,4	0,2	32,9
Baden .	95,1	91,8	94,7	93,0	81,1	72,1	65,1	20,3	0,6	13,9
Carlsruhe.	100,3	98,6	91,4	86,8	77,6	68,6	57,0	5,4	3,0	34,6
Mannheim	109,2	107,6	90,1	90,1	60,3	77,9	42,7	3,1	15,3	38,9
Heidelberg	95,2	89,1	89,5	73,5	88,6	72,9	57,5	0,6	0,3	41,6
Mosbach .	100,9	99,9	96,9	91,5	99,0	69,2	72,1	0,2	0,4	27,2
Großh. 1876	94,2	86,9	91,8	81,6	79,5	73,2	59,4	3,9	1,3	35,4
" 1875	95,9	88,7	90,7	80,1	76,7	71,5	53,0	3,7	1,0	42,3

(Fortsetzung von Seite 201.)

Die Gesamtzahlen der Viehgattungen zeigen allgemein einen, zum Theil erheblichen Rückgang gegen das Vorjahr. Die Ursache liegt im Wesentlichen in der schlechten Futterernde des Jahres 1876 (für die Bienen in der Strenge des Winters 1875/76, für die Hunde in der Steigerung der Hundesteuer). Die Wirkung des Futtermangels ist um so entschiedener gewesen, als bereits 1875 die Futterernde knapp ausgefallen, daher beim Rindvieh und den Schweinen bereits eine Verminderung eingetreten war und alte Futterbestände nicht vorhanden waren.

Was die einzelnen Viehgattungen betrifft, so hat sich bezüglich der Pferde der bei Bespre-

\*) Die Zahl der weiblichen Thiere ist nach der Zählung des Vorjahres (1875 bzw. 1874) angesetzt, sowohl weil diese der Farrenschau zeitlich näher liegt als die des laufenden Jahres, als weil nach derselben die vorerwähnte Zahl der Gemeindefarren berechnet wird.



Das Rindvieh nach der Farbe im Jahr 1876.

Kreis.	Von dem Rindvieh sind nach der Farbe									
	roth- oder gelb- schädig.		einfarbig roth oder rothbraun.		einfarbig schwarz oder schwarzscheidig		schwarzbraun oder grau mit hellerem Rücken.		von sonstiger Farbe	
		0/0		0/0		0/0		0/0		0/0
Constanz . . . .	49,066	63,4	12,658	16,3	5,019	6,5	5,816	7,5	4,842	6,3
Billingen . . . .	30,604	83,6	3,057	8,3	836	2,3	886	2,4	1,230	3,4
Waldshut . . . .	38,051	80,1	5,347	11,3	886	1,9	967	2,0	2,229	4,7
Freiburg . . . .	54,122	68,2	10,894	13,7	4,332	5,5	4,040	5,1	5,942	7,5
Lörrach . . . .	31,132	77,9	4,510	11,3	1,297	3,2	1,196	3,0	1,823	4,6
Offenburg . . . .	31,534	52,5	10,520	17,5	8,409	14,0	5,881	9,8	3,737	6,2
Baden . . . .	15,054	39,0	7,963	20,7	6,304	16,3	6,055	15,7	3,186	8,3
Carlsruhe . . . .	17,344	28,9	19,821	33,0	10,393	17,3	8,608	14,3	3,914	6,5
Mannheim . . . .	4,786	29,6	5,152	31,9	2,820	17,4	2,074	12,8	1,339	8,3
Heidelberg . . . .	13,080	32,5	14,677	36,5	5,480	13,6	4,119	10,3	2,847	7,1
Mosbach . . . .	31,197	43,2	31,980	44,3	1,827	2,5	3,675	5,1	3,488	4,9
Großhzt. . 1876	315,970	55,6	126,579	22,3	47,603	8,4	43,317	7,6	34,577	6,1
" . 1875	332,374	53,1	146,389	23,4	52,809	8,4	51,698	8,3	42,756	6,8

Schaaflbestand nach Besitz- und Aufenthaltsverhältnissen am 4. Dezember 1876.

Kreis.	Besitz von Badenern							Besitz von Ausländern (in die Zählung nicht auf- genommen)	
	in Heerden						im Einzel- oder Kleinbesitz		
	anwesend in der Wohngemeinde des Besitzers		abwesend von der		zusammen				
	Heerden	Schaafe	Heerden	Schaafe	Heerden	Schaafe	Schaafe	Heerden	Schaafe
Constanz . . . .	42	5,987	15	2,041	57	8,028	649	11	3,139
Billingen . . . .	6	788	16	3,404	22	4,192	1,995	4	1,320
Waldshut . . . .	5	829	3	634	8	1,463	561	—	—
Freiburg . . . .	5	601	1	70	6	671	9,722	—	—
Lörrach . . . .	3	282	2	104	5	386	9,775	—	—
Offenburg . . . .	1	32	2	260	3	292	3,723	—	—
Baden . . . .	—	—	—	—	—	—	607	—	—
Carlsruhe . . . .	25	5,688	21	7,428	46	13,116	1,623	8	3,305
Mannheim . . . .	3	1,292	14	3,924	17	5,216	125	9	2,492
Heidelberg . . . .	53	12,416	24	6,215	77	18,631	1,005	7	2,609
Mosbach . . . .	98	21,209	95	20,599	193	41,808	18,162	13	2,412
Großhzt. 1876	241	49,124	193	44,679	434	93,803	47,947	52	15,277
" 1875	295	62,315	195	48,030	490	110,345	56,276	47	11,987

chung der Viehzählung von 1875 geäußerte Schluß, daß der Pferdebestand sich, wenn auch langsam, hebe, nicht bestätigt. Es zeigt sich vielmehr eine Abnahme der Gesamtzahl der Pferde um 1,7 0/0. Diese Abnahme trifft indessen wesentlich nur die über vierjährigen Thiere (57,858 gegen 59,150), während die dreijährigen nur von 2387 auf 2337 zurückgegangen, die Fohlen aber von 5773 auf 5939 gestiegen sind. Es liegt hiernach nahe, vorerst anzunehmen, daß der Rückgang der Pferdezahl eine vorübergehende, gleichfalls in den schlechten Futterverhältnissen begründete Erscheinung ist. Namentlich aber läßt die wiederholt sich zeigende Vermehrung der Fohlen auf die fortdauernde Hebung der inländischen Pferdezuucht schließen. Der Rückgang der Zuchtstengste von 209 auf 188 berechtigt vorerst zu keinem entgegengesetzten Schlusse, indem einerseits auch hierbei die allgemeinen Futterverhältnisse nicht ohne Einfluß gewesen sein werden, andererseits das Streben nach Verbesse-



rung der Hengsthaltung die Beseitigung ungenügender Zuchtthiere und Zuchtanstalten herbeizuführen geeignet ist.

Die Zahl des Rindviehes ist, wie in den Jahren 1874 und 1875, gefallen und zwar um nahezu den zehnten Theil des Bestandes (9,3 %). Die Verminderung ist bei allen Abtheilungen bemerkbar, nur die jungen Farren zeigen eine Zunahme. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß der tiefe numerische Stand des Rindviehes mit dem Aufhören des zeitweiligen Futtermangels sich wieder heben wird.

Die Farrenhaltung gestaltete sich im Jahre 1876 wie die obige nach den Ergebnissen der amtlichen Farrenschau aufgestellte Uebersicht darlegt. Darnach hielten die Gemeinden im Jahr 1876 im Ganzen 4456 Gemeindefarren (gegen 4403 im Jahr 1875), von denen bei der Farrenschau 4331 vorgefunden, 125 als zeitweise fehlend notirt wurden. Die Zahl der Privatzüchtfarren betrug 367 (gegen 354 im Jahr 1875). Im Vergleich zu der Zahl weiblicher Thiere (Kühe und sprungfähige Kalbinnen) kamen auf einen Gemeindefarren 94,2 (gegen 95,9 im Jahr 1875), auf einen Zuchtfarren überhaupt 86,9 weibliche Thiere. Von den 4331 vorhandenen Farren wurden 3975 (91,8 % gegen 90,7 im Jahr 1875) für tauglich, 356 (8,2 % gegen 9,3 %) für untauglich und ersatzbedürftig erklärt. Im Eigenthum der Gemeinde standen 3535 oder 81,6 % (gegen 80,1 %) den Farrenhaltern gehörten 796 oder 18,4 %. Für 1043 Farren (24,1 % gegen 23,3 %) besorgte die Gemeinde selbst die Unterhaltung, für 3288 (75,9 % gegen 76,7 %) der Farrenhalter. 1051 waren unter 2 Jahre alt (24,3 % gegen 26,3 %), 3170 (73,2 % gegen 71,5 %) von 2 bis 5 Jahre alt, 110 über 5 Jahre alt (2,5 % gegen 2,2 %). Endlich gehörten dem Simmenthaler Schläge an 2571 (59,4 % gegen 53,0 % im Jahr 1875), anderen Schweizer-Schlägen 169 (3,9 % gegen 3,7 %), anderen ausländischen Schlägen 57 (1,3 % gegen 1,0 %) und dem Land-Schläge 1534 (35,4 % gegen 42,3 %). Diese Ergebnisse deuten, wie auch die vorjährigen, auf die anhaltende günstige Entwicklung der Farrenhaltung, sowohl bezüglich der Auswahl, als der Pflege der Zuchtthiere.

Wie bereits im Früheren angeführt, ist seit einigen Jahren auch die Farbe des Rindviehes erhoben worden. Die betreffende obige Uebersicht zeigt wiederholt das Ueberwiegen des roth- und gelbscheckigen Viehes nebst dem einfarbigen rothen und rothbraunen und zwar in ganz besonders hohem Maaße in der Seegegend, im Oberland und im Odenwald, sowie ein noch ziemlich zahlreiches Vorkommen schwarzer, schwarzbrauner und schwarzcheckiger Thiere in der Gegend zwischen Kinzig und Neckar.

Gegen 1875 hat die rothe Farbe, wie schon von 1874 auf 1875, im Ganzen sichtlich zugenommen und zwar lediglich beim checkigen Vieh, während das einfarbige Vieh sich verminderte. Es läßt sich hieraus, sowie aus den Zahlen der Farrenhaltung auf eine Ausdehnung des Simmenthaler Schlags schließen.

Die Schaafse haben im Jahr 1876 sich sehr stark vermindert, nämlich von 166,621 auf 141,750, mithin um 24,871 oder 14,9 %. Auch hier ist als wesentliche Ursache der Verminderung die Futtermoth zu erachten. Die Verminderung zeigt sich dem entsprechend bei allen Abtheilungen.

Die Vertheilung der Schaafse nach dem Besitz in Heerden und im Einzelnen ist oben in üblicher Weise tabellarisch dargestellt. Darnach hat beiderlei Besitz abgenommen und zwar in nahezu gleichem Verhältniß.

Auch Schweine und Ziegen zeigen in allen Abtheilungen einen Rückgang. Derselbe ist indessen mit 6,7 und 5,6 % verhältnißmäßig geringer als beim Rindvieh und bei den Schaafsen, was darin wohl seine Erklärung finden wird, daß diese Thierarten sich mit geringerem Futter begnügen und deshalb ihre Durchbringung in futtermangelnder Zeit leichter ist.

Die Ursache der Abnahme des Federviehes wird gleichfalls im Futtermangel und zwar zum Theil unmittelbar, wesentlich aber mittelbar insofern zu sehen sein, als nach Richtung des sonstigen Schlachtviehes die Federviehbestände zur Lieferung der Fleischnahrung stärker herangezogen wurden.

Wegen der Abnahme der Bienenstöcke und der Hunde wird es genügen, auf das oben Bemerkte zu verweisen und zu bemerken, daß die Abnahme die Bienenstöcke mit beweglicher und mit unbeweglicher Einrichtung, sowie die Hunde in den größeren und in den kleineren Gemeinden getroffen hat. Jedoch nehmen die Bienenstöcke mit beweglicher Einrichtung in geringerem Maaße (9,0 %) ab, als die mit unbeweglicher Einrichtung (12,0 %). Bei den Hunden betrug die Abnahme in den größeren Gemeinden 7,2 %, in den kleineren Gemeinden 17,7 %, was dahin zu deuten ist, daß in den Städten die Hundesteuer weniger wirksam sich erweist, also im Vergleich zu den ländlichen Gemeinden zu gering bemessen ist.